

LK 775k
Nekr K 0040



Worte der Erinnerung



Frau Anna Korrodi

geb. **Etzensberger,**

gest. den 29. Juli 1881 im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen.



Grabrede,

gehalten von

Herrn Pfarrer RITTER in Neumünster

am 31. Juli 1881.

(Anschliessend an die Worte der Liturgie: „Deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken und Deine Wege sind nicht unsere Wege.“)

Ach, diesmal möchten wir das fast mit Hadern bekennen und fragen: Warum thuest Du also? Warum nimmst Du dem vielgeprüften Manne die treue Gattin, den elf Kindern die sorgende, liebende Mutter hinweg? Warum hältst Du ein Leben mitten in seinem Laufe auf, das denen, die seinen Verlust tief und schmerzlich empfinden müssen, nach Menschengedanken noch so nothwendig gewesen wäre? War sie doch dem vereinsamten Gatten die Stütze seines Lebens geworden, ein Ersatz seines frühern Verlustes, eine Gehülfin seiner Mühen und Arbeiten, die mit unermüdlicher Treue und Aufopferung für das Wohl des Hauses sorgte, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und redlich nicht nur Freud, sondern auch Leid mit ihrem Manne theilte; war sie doch den verwaisten Kindern eine zweite Mutter geworden, nicht nur dem Namen, sondern der That, der Liebe und der Hingebung nach! Und nun mitten in ihrer Thätigkeit, mitten in ihren Sorgen und Mühen, mitten in ihrem Lieben hast Du ihr zugerufen: „Kehre wieder, du Menschenkind“, hast den Gatten doppelt vereinsamt, die Kinder doppelt verwaist. Warum thust Du also? O trauernder Gatte, trauernde Kinder! am liebsten möchte ich, wie Hiobs Freunde, schweigend mitleiden und mittragen; aber doch ist es mir auch ein Trost, euch zurufen zu dürfen: Verzaget nicht! Sind auch Gottes Gedanken und Wege nicht unsere Wege und Gedanken, so sind sie doch höher, grösser, besser als die unsrigen. — Gottlob, wir sind nicht Heiden, die keine Hoffnung haben. Wir wissen: Schlägt er Wunden, so heilt er auch wieder; legt er eine Last, ein Kreuz auf, so legt er auch wieder einen

geheimen Segen darein. Wol, so lange wir vor dem Schleier stehen, ist uns manches räthselhaft und dunkel; aber was ist's mit unserer kurzsichtigen Weisheit? Können wir die ewige damit meistern? Spricht der Thon zum Töpfer: Was machst du? O, schauten wir hinein in das Lichtreich seiner ewigen Weisheitsgedanken, wir würden bekennen: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Aber schauen wir auch jetzt noch wie durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort: — der Glaube spricht's dennoch, der Glaube weiss, dass der Erlöser lebt, dass Gottes Gedanken zum Frieden sind und nicht zum Leid; der Glaube blickt unter Thränen nach oben und bekennt in Ergebung: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt.“ Der Glaube zweifelt nicht und verzweifelt nicht, sondern ist stark und getrost in der Gewissheit: Ueber den Sternen, da wird es einst tagen; der Glaube bricht nicht zusammen unter der Last der Aufgaben und Sorgen, sondern rühmt: Hat der Herr bis hieher geholfen, so wird er auch weiter helfen. Solchen Glauben wünschen wir Ihnen, trauernder Gatte, solchen Muth, in Geduld und Vertrauen die ernste, schwere Heimsuchung zu tragen als eine Heimsuchung dessen, der noch nie etwas versehen in seinem Regiment und von dem es heisst: „Des Herrn Wege sind wunderbar, aber er führet Alles herrlich hinaus.“ Ihr aber, Söhne, Kinder, die ihr die Schwere des Verlustes zu fühlen fähig seid, gelobet es am Grabe dieser eurer zweiten Mutter, durch Kindesgehorsam und Kindestreue, durch ernstes, festes Streben euerem hartgeprüften Vater sein Leid zu erleichtern; dann wird ein Segen von diesem Grabe ausgehen, ein Segen vor Allem für euch, der Frucht trägt in die Ewigkeit. Stehe Du selbst, o Herr, mit Deiner göttlichen Gnade dem verwaisten Hause bei und erwecke ihm treue Freunde zu Rath und Beistand. Nimm alle Glieder des Hauses in Deine gnädige Obhut, erhalte sie im Glauben an Dich und lass ihnen diese schmerzliche Prüfung zum Besten dienen. Amen!

Zentralbibliothek Zürich



ZM02197639

Zur Erinnerung

an meine sel. Gattin

Frau Anna Korrodi, geb. Etzensberger,

gest. den 29. Juli 1881 im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen.

Da ich vor wenig Jahren, wie jetzt, verlassen war,
Ohn' eine treue Seele für meine Kinderschaar,
Da ist als guter Engel sie in mein Haus gekommen
Und hat der Bürden schwerste geduldig übernommen;
Hat d'rauf — sich selber opfernd — mir Herz und Hand
gegeben,

Bereit, mit mir zu theilen mein sorgenvolles Leben.
Und sie hat's mitgetragen als stille Dulderin,
War eine gute Mutter, ein Weib nach Gottes Sinn.

Und nun im besten Wirken, in vollster Lebenskraft
Wird sie von heut' auf morgen vom Tode weggerafft.
Da stehe ich nun wieder so traurig und verlassen
Mit meinen armen Kindern! — Ach Gott! wie soll ich's
fassen,

Dass mir aus Liebe einzig das Liebste ward genommen?
Verzeih' es mir, wenn Zweifel nun fast mich überkommen,
Und schenke mir die Gnade, dass ich es täglich spür':
„Die lieben Heimgegang'nen sind bei mir für und für.“

Hottingen, im August 1881.

J. H. Korrodi.